

Neues Sudetisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Piastuski 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młyńska 4b-5. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskompte-Bank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung 8l. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

Beilage „Die Welt am Sonntag“ 8l. 6.50), mit portofreier Zustellung 8l. 4.50, (mit illustriertem Sonntagsbeilage 8l. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Neklameteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Dienstag, den 9. September 1930.

Nr. 242.

Der polnische Korridor.

Im „Anderen Deutschland“ veröffentlicht Heinz Kraschukski unter dem obigen Titel einen Artikel, der einen wertvollen Beitrag zu der Diskussion über das ost- und mitteleuropäische Problem darstellt.

Die Redaktion.

Seit das Rheinland geräumt ist, schreibt die gesamte deutsche Presse von rechts bis ziemlich weit links, sei nun die Auflösung des Korridor-Problems unsere nächste außenpolitische Aufgabe. Wir geben in nachstehendem einen sachlichen Überblick über den Stand der Frage.

Was fordert Deutschland?

In den meisten deutschen Blättern ist als nächste Forderung — nicht als letzte! — die Rückgabe des Korridorgebiets an Deutschland genannt. Mit der Abtrennung von Posen haben sich anscheinend weite Kreise abgefunden. Die äußerste Rechte fordert natürlich unsere früheren Ostgrenzen, also auch Posen. Zu ihnen hat sich auf der Linken der Landeshauptmann der Provinz Posen-Grenzmark, Dr. Caspar (S. B. D.) gesellt.

Begründet wird diese Forderung mit dem Satz: Wir brauchen dies Gebiet, also muß man es uns geben. Ob andere es vielleicht auch brauchen, danach fragt man nicht. Die Landverbindung nach Ostpreußen ist in Augen dieser Leute ein Lebensinteresse Deutschlands, der Zugang zum Meer ein Lebensinteresse für Polen.

Gelegentlich hört man auch, wir hätten auf das Korridorgebiet ein „gesetzliches Recht“, denn es sei doch früher „deutsches Land“ gewesen. Fangen wir aber an, von „gesetzlichem Recht“ zu reden, so finden wir kein Ende. Elsass-Lothringen hat abwechselnd zu Deutschland und zu Frankreich gehört, beide haben also ein gesetzliches Recht auf das Land. Es gibt kaum einen Zipfel Land in Europa, der nicht im Laufe der Geschichte mehrfach dem Besitzer gewechselt hätte, auf den also nicht verschiedene Staaten „gesetzliche Rechte“ hätten.

Das Recht der Gegenwart.

Wenden wir uns also ab von dem Rechte der Vergangenheit und bleiben wir, da wir das der Zukunft nicht kennen, bei der Gegenwart.

Auch wir bedauern, daß die neue Grenzziehung im Osten 1918 ohne Volksabstimmung vorgenommen wurde, daß Deutschland bei der Friedenskonferenz in Versailles gegenüber Polen benachteiligt war, weil es nicht mit verhandelte. Aber wir glauben, daß bei einer Volksabstimmung die Grenzziehung nicht so sehr verschieden von der jetzigen ausfallen würde, mit Ausnahme vielleicht von den Gebieten um Soldau und Neutomischl, die trotz deutscher Mehrheit zu Polen kamen. Gerade das Korridorgebiet aber hat — abgesehen von einigen Städten, wo viel deutsches Bürgertum sich allmählich angesehelt hatte — immer eine polnische Mehrheit gehabt. Der Wahlkreis Barthaus z. B., in dem die heutige polnische Ostseeküste mit Gdynia liegt, hat Jahrzehnte lang ausschließlich polnische Abgeordnete in den Reichstag geschickt. Die Bevölkerung muß also in ihrer Mehrheit schon damals polnisch gewesen sein.

Die Kassuben.

Mitunter hört man, dort wohnten gar keine Polen, es seien vielmehr Kassuben — ein eigener Volksstamm mit eigener Sprache, in der sogar mal vor Jahrzehnten, ziemlich erfolglos zwar, ein Dichter geschrieben haben soll.

Gewiß, es sind Kassuben. Sie sprechen einen polnischen Dialekt, der sich aber von der Schriftsprache bedeutend weniger unterscheidet, als etwa plattdeutsch oder bayrisch von hochdeutsch. Wenn man sagen würde: alle Deutschen, die einen Dialekt sprechen, in dem sich mal ein Heimatdichter versucht hat, gehören nicht ins Deutsche Reich — viel bliebe dann von diesem nicht übrig.

Danzig

Ist eine fast rein deutsche Stadt. Ein Wiederanschluß Danzigs an Deutschland wäre also durchaus gerecht — allerdings würde er den wirtschaftlichen Tod der alten Stadt bedeuten. Die Stadt lebt von ihrem Handel, ihrem Hafen. Ist dieser von dem Hinterland Polen durch eine Zollgrenze getrennt, so verödet er, denn der schwache Handel Ostpreußens ginge natürlich auch weiterhin über das günstiger gelegene Königsberg.

Bevorstehende Eröffnung der europäischen Konferenz.

Genf, 8. September. Zu der heute nachmittag um 4 Uhr beginnenden ersten europäischen Konferenz an der 27 Staaten teilnehmen, sind hier 23 Außenminister eingetroffen. Briand wird die Konferenz mit einer Ansprache einleiten, in der er über seine bisherige Arbeit berichten und insbesondere die Gesichtspunkte darlegen wird, die sich aus den, auf sein Memorandum eingelangten Antworten ergeben.

Paris, 8. September. Wie der Korrespondent der Agence Havas in Genf berichtet, umfaßt das Schriftstück das Briand heute nachmittags den an der europäischen Konferenz teilnehmenden Staaten überreichen wird, etwa 100 Seiten und zerfällt in vier Teile. Die ersten drei Teile be-

stehen aus dem am 9. September 1929 herausgegebenen Communiqué über den europäischen Gedanken, dem Memorandum vom 1. Mai d. J. und den Antworten der befragten Staaten. Diese drei Teile sind also bereits sämtlich veröffentlicht. Briand analysierte darin die 26 eingegangenen Antworten und behandelt im einzelnen folgende Fragen: Beziehungen der Föderation, Organisation europäischer Staaten zu den außereuropäischen Nationen, Tagung der Souveränität mit der Gleichheit der föderativen Staaten, praktische Mittel um es den Verstreuten zu ermöglichen, Be- sprachungen abzuhalten.

Was haben wir zu bieten?

Die meisten Deutschen denken, wenn sie den Korridor verlangen, nicht davon, daß die Polen uns eine ihrer wertvollsten Provinzen nicht so ohne weiteres schenken werden. Gelegentlich hört man allerdings, Polen könnte ja dafür Litauen und auf diese Weise doch einen anderen Zugang zum Meer bekommen.

Ganz abgesehen davon, daß schließlich da auch die Litauer gefragt werden müßten, die bisher keine große Meinung gezeigt haben, Polen zu werden, wäre Polen mit einem solchen Tausch natürlich nicht einverstanden. Der Weg von den polnischen Industriegebieten Łódź und Oberschlesien um Ostpreußen herum nach Memel ist mindestens doppelt so weit wie nach Danzig oder Gdynia, kommt also gar nicht in Frage.

Dazu kommt, daß die Polen ohnehin starke nationale Minderheiten haben. — Deutsche, Juden, Weißrussen, Ukrainer. Man kann ihnen schlecht zunutzen, daß sie eine zu 85 Prozent polnische Provinz fortgeben um dafür eine neue, sehr unruhige Minderheit, die litauische, zu gewinnen und das Gesüge ihres Staates zu erschüttern.

Der Weidererwerb des Korridors ist für die deutschen Nationalisten, wie gesagt, nur der nächste Schritt. Hätten sie erst einmal die sichere Landverbindung nach Ostpreußen, sie würden sofort auch Memel verlangen. Und zwar mit viel mehr innerer Berechtigung. Auch Memel ist ohne Volksabstimmung abgetrennt worden, und die Bevölkerung hat seit der Trennung ständig eine deutsche Minderheit in den meißnisch-sächsischen Landtag gewählt. Glaubt jemand, daß die deutschen Nationalisten vor dem überwiegend deutschen Memel Platz machen würden, wenn sie vorher das überwiegend polnische Korridorgebiet geschluckt hätten?

Die Stimmung in Polen.

Ist denn auch in der Korridorfrafe absolut einheitlich. Das Land ist sonst von Parteidrägen stark zerissen, es herrscht eine Art Diktatur, weil ein arbeitsfähiges Parlament nicht zu Stande kommt. Aber niemand in Polen — von der deutschen nationalen Minderheit natürlich abgesehen — denkt daran, in eine Aenderung der Grenze zu willigen oder diese Frage auch nur zu diskutieren. In dieser Frage kann sich die polnische Regierung auf ihre schärfsten Gegner im Innern unbedingt verlassen. Das Organ der polnischen Sozialdemokratie, „Robotnik“, schrieb am 9. 8. 30:

„Die Arbeiterklasse in Polen, die soviel gelitten hat, daß sie die Freiheit für ihr Land eroberte, ist ein fanatischer Anhänger des Friedens und wird alles tun, um die Verkehrsbedürfnisse zwischen dem Reich und Ostpreußen zu befriedigen. Aber niemand in Polen und vor allem das polnische Proletariat wird unter keiner Bedingung eine Belagerung der Rechte Polens auf den Korridor zulassen.“

Die großen Summen, die gerade jetzt von Polen zum Ausbau des Hafens von Gdynia ausgegeben werden, zeigen ebenfalls, daß Polen dies Gebiet unter allen Umständen zu behalten gedenkt.

Kurpfälzer an der Arbeit.

In der Nr. 20, des „Freien Wort“, des Diskussionsorgans der Sozialdemokratischen Partei, steht ein Artikel des vom Heimatdienst hier bekannten Dr. R. v. Ungern-Sternberg über die deutsch-polnische Frage. Nachdem er festgestellt hat, daß von deutscher Seite aus in der Nachkriegszeit gegenüber Polen doch wohl nichts versäumt sei, daß wir aber die dauernde Abtretung des Gebietes „als nationaler Selbststachtung nicht ruhig hinnehmen können“, macht er den Vorschlag, das Korridorgebiet und Oberschlesien von Polen und Deutschland gemeinsam verwalteten zu lassen.

Einen schlechteren Vorschlag haben wir noch nicht gehört. Solche internationale Koalitionspolitik gab es schon einmal. Nach dem Kriege von 1864 wurde Schleswig-Holstein von den Siegermächten Preußen und Österreich gemeinsam verwaltet. Die Meinbereiche zwischen den beiden wurden hierdurch nicht kleiner, sondern größer, und nach zwei Jahren war der schönste Krieg im Gange. Bei einer gemeinsamen Verwaltung des Korridorgebietes würde das noch schneller gehen, wenn in Schleswig-Holstein könnten sich wenigstens alle verstehen, weil sie dieselbe Sprache sprachen.

Ein zweiter, gut gemeinter Vorschlag stammt von dem Franzosen Graf d'Ormesson. Er will durch den jetzigen Korridor einen zweiten, den deutschen legen, mit einer Bahnstrecke, die kurz vor der Weichsel in einem Tunnel verschwindet, dessen oberer Ausgang in Ostpreußen liegt. Dann könnten deutsche Eisenbahngleise auf einem deutschen Bahndamm rollen, ohne daß sie polnischen Böden berühren, während Polen über den Tunnel hinweg ungehindert mit der Küste verkehren kann.

Beide Vorschläge haben natürlich in Polen nur Ablehnung gefunden.

Unser Vorschlag.

Der letzte unsinnige Plan zeigt in seiner Überspitzung, wo die Lösung liegt. Nicht in noch mehr Korridore, noch mehr Grenzen, sondern in dem Gegenteil. Da keine Grenzänderung zu einem alle Teile befriedigenden Ergebnis führt, so müssen die Grenzen ihrer jetzigen Bedeutung entledigt werden. Man stelle sich noch einmal vor, wir kämen mit Polen zu einem engen wirtschaftlichen Bündnis, zu einer Zollunion schließlich, der Visumzwang würde aufgehoben. Dann hätten die Grenzen im Korridorgebiet nicht mehr Bedeutung, als es heute die Grenze zwischen Bayern und Württemberg hat. Der Warenverkehr würde hin und her flutzen, zum Nutzen aller, die Menschen besgleichen, sie würden sich kennen lernen, sich verstehen, davon Anregung und Nutzen haben, sie könnten den Tunnelbau unter der Weichsel sparen und die „nationale Selbststachtung“ in die Mottenkiste packen.

Warum geschieht das nicht? Weil die Abrüstung der Köpfe noch nicht weit genug fortgeschritten ist, um der wir arbeiten.

Heinz Kraschukski

Eröffnung der 60. Tagung des Völkerbundes.

Genf, 8. September. Der Völkerbundsrat hat heute vormittag seine 60. Tagung mit der üblichen nicht öffentlichen Sitzung begonnen, in der er seine vorläufige Tagesordnung billigte und sich mit Budget- und Personalfragen beschäftigte.

Unterredung zwischen Bundeskanzler und Reichsausßenminister.

Genf, 8. September. Der Reichsminister suchte gestern nachmittags den österreichischen Bundeskanzler auf. Bei dieser Gelegenheit hat er mit ihm über die in Genf zur Verhandlung kommenden Fragen Führung genommen.

Der französische Kriegsminister über die Abrüstungsfrage.

Der französische Kriegsminister sprach gestern über die Abrüstungsfrage und den Kriegsächtungsvertrag bei einer Feier anlässlich des 16. Jahrestages der Marne Schlacht. Der französische Minister führte aus, daß er stolz sei, der Regierung eines Landes anzugehören, auf dessen Boden der Abschluß des Kriegsächtungsvertrages zurückgeht.

Die Bildung der neuen Pecking-Regierung.

London, 8. September. „Times“ berichtet aus Buchten vom 5. September: Der Gouverneur der Mandchurie Tschaungnurang richtet an Jenhscham die telegraphische Anfrage, darin heißt es, daß sein Name ohne seine Erlaubnis im Zusammenhang mit der neuen Regierung in Pecking gebracht worden sei. Admiral Sochen hat ebenfalls telegraphisch angefragt, weshalb er zum Marineminister ernannt worden sei. Dem Berichtsstatter zufolge wird gemeldet, daß Wellington Koo und Lu Wenkan beide Pecking verlassen haben, was darauf hindeutet, daß die neue Regierung, wenn sie überhaupt gebildet worden ist, bereits auf Schwierigkeiten stößt.

Das neue französische Sozialversicherungsgesetz.

Über das neue französische Sozialversicherungsgesetz äußerte der französische Arbeitsminister in einer Rede, daß die praktischen Auswirkungen des Gesetzes sogar die höchsten Erwartungen übertroffen hätten. In der Liste der französischen Sozialversicherung hätten sich sogar 8 Millionen Arbeiter eingetragen, während man nur mit 4 Millionen Eintragungen gerechnet hat.

Schwierige Regierungsbildung in China

Aus China wird gemeldet, daß die Bildung der neuen chinesischen Regierung auf große Schwierigkeiten stößt. Der Beherrschende der Mandchurie hat der chinesischen Zentralregierung in Nanking mitgeteilt, daß er den Bestrebungen fernstehe, in der früheren chinesischen Hauptstadt Pecking eine Gegenregierung zu errichten.

Der ungarische Wohlfahrtminister gestorben.

Budapest, 8. September. Der ungarische Wohlfahrtsminister Bán ist heute früh gestorben.

Ruhe in Argentinien.

In Argentinien soll jetzt wieder Ruhe herrschen, wie die letzten Berichte besagen. Es wird gemeldet, daß die revolutionären Truppen des Generals Uriburu völlig Herr der Lage seien. Die Bevölkerung stehe auf Seiten der neuen Regierung. Mehrere höhere Beamte und geheime Politiker wurden verhaftet, die beschuldigt werden, sich auf unrechtmäßige Weise bereichert zu haben. Auch der Präsident der argentinischen Nationalbank sei verhaftet. Die neue Regierung des Generals Uriburu erklärte gestern, daß sie alle Abkommen anerkennen werde, die Argentinien mit dem Auslande abgeschlossen hat. General Uriburu will so schnell als möglich eine verfassungsmäßige Regierung schaffen. Auch soll die Pressefreiheit in Argentinien wieder hergestellt werden. In einem telefonischen Gespräch mit einer englischen Zeitung äußerte gestern General Uriburu daß im ganzen Lande Ruhe und Frieden herrsche. Die Unruhen seien nicht ernster Natur gewesen. Nur zwei Personen seien getötet worden. Von anderer Seite dagegen wird die Zahl der bei der Revolution ums Leben gekommenen mit 20 bis 50 angegeben. Der frühere Präsident Trigojens soll immer noch schwer krank sein. Die neue Regierung hat jedoch zugesagt, ihn zu schonen. Nach unbestätigten Meldungen so Trigojens am Sonnabend einen Schlaganfall erlitten haben und in sehr bedenklichem Zustande darnieder liegen.

Neue Unruhen in Britisch-Indien.

In Britisch-Indien nehmen die Unruhen wieder zu, nachdem die Verhandlungen zwischen der englischen Verwaltung und dem Nationalistenführer gescheitert sind. Im Innern des Landes wurde bei Angehörigen der nationalistischen Partei Sprengstoffe und in einem nordchinesischen Dorfe 14 Bomben gefunden. Eine Menge von ungefähr 10.000 Bauern ist in den Aufstand getreten. Aus der indischen Hafenstadt wird gemeldet: Die Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern nehmen immer mehr zu. Zwei Personen

Die Heimbringung der Andreefunde.

Stockholm, 8. September. Durch eine direkte Führung nahme zwischen dem Ministerpräsidenten, der schwedischen wissenschaftlichen Kommission in Tromsö und dem Kommandanten des „Svensksund“ ist unter anderem festgestellt worden, daß die Räumlichkeiten im Boot für die Funde von der Andreeexpedition ausreichend sind. Mit der Isbjörnen-

expedition ist beschlossen worden, daß die letzten Funde in Tromsö an Bord der „Svensksund“ gebracht werden sollen, nachdem sie einer entsprechenden Behandlung durch die Wissenschaftler unterzogen worden sind. Die Ankunft der „Svensksund“ in Schweden wird dadurch um einige Tage verzögert.

Der Tag in Polen.

Die Zusammensetzung der staatlichen Wahlkommission.

Am 9. ds. M. erscheint im „Monitor Polski“ eine spezielle Veröffentlichung der Zusammensetzung der staatlichen Wahlkommission.

Als Vorsitzender der Kommission fungiert, wie wir bereits berichteten, als Generalwahlkommisär der Richter St. Gizecki. Von 21 nicht größeren Abgeordnetenklubs gehören der Kommission folgende ehemalige Abgeordneten an: WWR — Bohdan Poboski, als Stellvertreter Stanislaus Perzyński, PPS — Kazimierz Puza, als Stellvertreter Dr. Liebermann, Wozwolenski — Woznicki, als Stellvertreter Johann Smola, Nationaler Club — Miroslaw Gałicki, als Stellvertreter Boleslaw Bielawski, Bauernpartei — Wrona, als Stellvertreter J. Artyka, Pfarr — St. Urbanicz, als Stellvertreter Wladyslaw Niemir, Ukrainerischer Club — Wladimir Rosonowski, als Stellvertreter Iwan Blaszkiewicz, Deutscher Club — August Utta, als Stellvertreter Wilhelm Spicher.

Gleichzeitig werden in dieser Mitteilung die Vorschriften der Wahlordnung gegeben, auf Grund welcher man die Staatsliste einreichen kann.

Die Eröffnung der Ausstellung für Touristik in Warschau.

Am Sonnabend vormittags wurde im Lokale des polnischen Touringclubs in Warschau die feierliche Eröffnung der ersten polnischen Ausstellung für Touristik in Warschau vorgenommen.

Zur Eröffnungsfeierlichkeit erschien der Minister für

öffentliche Arbeiten Matwiejewicz, der Vizefinanzminister Starzyński, die Vertreter des diplomatischen Corps, sowie die Geistlichkeit mit dem Erzbischof Roppon an der Spitze und eine größere Anzahl von eingeladenen Gästen. Die Teilnehmer an der Eröffnungsausstellung wurden vom Vertreter des polnischen Touringclubs Dr. Mieczysław Orłowicz begrüßt.

Die Exponate, welche zur Zeit in Warschau ausgestellt werden, sind ein Teil der Ausstellungsgegenstände der internationalen Ausstellung für Verkehr und Touristik in Posen.

Der Vizefinanzminister Starzyński eröffnete als Präsident der interministeriellen Kommission für Touristik die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache.

Außer den polnischen Touringclub haben sämtliche touristische Vereinigungen aus dem ganzen Lande Exponate eingesandt. Die Ausstellung ist bis zum 6. Oktober ds. J. geöffnet.

Ein Bär in der westlichen Tatra.

In den letzten Tagen wurde in der westlichen Partie der Tatra ein erwachsener Bär beobachtet, welcher in den Schaf- und Viehherden erheblichen Schaden anrichtete. Der Bär erscheint in den Nachthunden und überfällt die Herden. Die Bewohner des Tales Nussinow haben die Schafherden über Nacht in Hütten eingesperrt. Der Bär zertrümmerte jedoch die leicht gebauten Hütten und stahl in einer der vergangenen Nächte zwei Schafe. Am Sonntag wurde ein dritter Anfall des Bären in der Nähe von Zagadnej festgestellt. Daraufhin wurde er von Hunden und durch angelegte Feuer verschreckt.

Opfer der Kämpfe in Buenos Aires.

Buenos Ayres, 8. September. In den Kämpfen, die sich vorgestern abends zwischen Anhängern und Gegnern Trigojens entsparten, wurden 15 Personen getötet und 190 verletzt. Der frühere Innenminister und Untersekretär Trigojens sind verhaftet worden.

Politische Schlägerei.

Hamburg, 8. September. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es gestern nachmittags im Sternschanzenbahnhof zu einem blutigen Zusammenstoß. 10 Personen wurden durch Hieb- und Stichwaffen verletzt. Ein Nationalsozialist ist inzwischen gestorben. 31 Personen wurden festgenommen.

Großes Eisenbahnattentat in Indien.

In Britisch-Indien wurde bei einem Eisenbahnattentat 4 Personen getötet und ungefähr 70 verletzt. Die Attentäter entkamen. Sie hatten die Eisenbahnlinien an mehreren Stellen von den Schwellen gelöst und dadurch in der von Kalkutta einen Eisenbahnzug zum entgleisen gebracht.

Die Kürzung der Arbeitszeit in England.

Auf dem englischen Gewerkschaftskongress in Nottingham kam es am Donnerstag zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen über die Frage der Maßnahmen gegen die wachsende Arbeitslosigkeit, insbesondere soweit sie aus der fortschreitenden Industriezentralisierung und Nationalisierung entspringt. Im Mittelpunkt der Debatte standen die Forderungen auf Kürzung der Arbeitszeit, um die durch die Nationalisierung verursachte Freisetzung von Arbeitskräften zu beschränken und auf Heraussetzung der Altersgrenze für die pensionsberechtigten Arbeiter. Der Antragsteller, der Delegierte Bewin, vertrat eine sehr gemäßigte Formulierung der Forderungen und riet namentlich wegen des Standes der Staatsfinanzen von der Heraussetzung der pensionsberechtigten Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre ab. Trotzdem wurde die Forderung einer Altersgrenze von 60 Jahren angenommen, ebenso der Antrag, daß bei jeder Gelegenheit auf eine Kürzung der Arbeitszeit als Sicherung gegen die Folgen der Nationalisierung zu drängen sei. Auch in dieser Frage konnte keine Einigkeit erzielt werden. Ein großer Teil der Delegierten, darunter der Bergarbeiterführer Cook, stellte sich auf den Standpunkt des Präsidenten des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas. Dieser hat im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit der englischen Industrie davor gewarnt, die Arbeitszeit einzuschränken, ehe sich in allen Ländern vertragsgemäß die Wahrtskundentwoche gesichert ist.

Eine Abordnung des Saargebietes in Genf.

Genf, 8. September. Wie bei den früheren Völkerbundtagungen weilt auch diesmal eine Abordnung von Vertretern der politischen Parteien des Saargebietes hier. Der Abordnung gehören wie früher unter anderem an, Kommerzienrat Möhlung, der Landesratmitglieder Schmelzer und Devacher sowie Gewerkschaftssekretär Dieser.

Litauen verhandlungsbereit.

Der litauische Außenminister Zaurius hat am 6. ds. M. die Vertreter der Presse empfangen und vor ihnen die Erklärung abgegeben, daß die polnisch-litauische Frage in das Stadium der direkten Verhandlungen übergehen könnte, wenn Polen ein klares Programm vorlegen würde. In der Wilnofrage müsse Litauen jedoch bei seiner bisherigen Stellungnahme beharren.

Weiter erklärte Minister Zaurius, daß der Völkerbund sich zwar mit dem Problem des Transithandels von Polen nach Litauen befassen wird können, daß es jedoch zu einer Abstimmung über diese Frage und zu ihrer endgültigen Entscheidung auf dem Gebiete des Völkerbundes nicht kommen werde. Schließlich erklärte Min. Zaurius, daß die Verhandlungen über den lettisch-litauischen Handelsvertrag bereits so weit fortgeschritten sind, daß aller Wahrscheinlichkeit

Die Indianer kämpfen wieder...

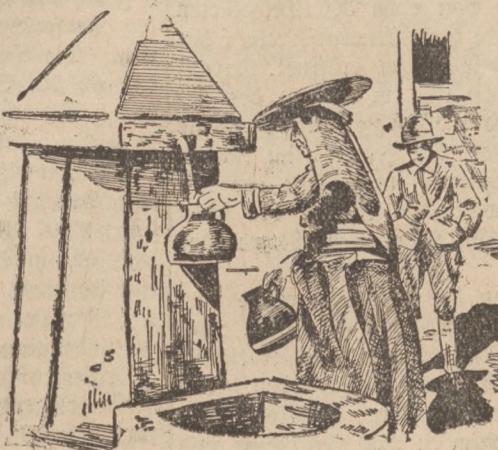
Von Anton E. Zischka.

Tuba City, Colorado, U. S. A.

Der rote Mann kämpft wieder um seinen Besitz. Nicht mit Tomahawk und Steinwölfe dieses Mal, nicht gegen Plächerwagen und Trapper. Die Schlacht wird vor dem obersten Gericht ausgetragen. Rothäute in eleganten Mohanjügen, Indianer, die Universitäten besuchten, füllen die Zuhörerbänke, und ein berühmter Anwalt vertritt ihre Forderungen. Sie wollen als amerikanische Staatsbürger anerkannt werden und das volle Verfügungsrrecht über ihr Vermögen erhalten.

Denn die Kläger sind Millionäre. In ihrem Boden hat man Öl gefunden. Sie sind zwar am Ertrag beteiligt worden und besitzen schon viele Millionen Dollar, aber sie erhalten nur einen Bruchteil davon. Den Rest verwaltet der Staat für sie. Zwei Jahre zieht sich nun schon der Prozeß hin. Darum machen sie Propaganda.

hat dieser Sand: blutiges Purpurrot und hellrosa, grün und lila, zartes Himmelblau und die Farbe von Gewitterwolken. Ein wogendes,



Wasser schöpfende Indianerin.



Indianerin bei der Arbeit.

Ich fahre zusammen mit einem sehr klugen Indianer in die Reservation der Navajo- und Hopi-Indianer, wo er Unterschriften sammeln will. Es ist eine Fahrt abseits der großen Heerstraße. Wir haben Zelte aufgestellt und Kochgeräte, Konserve und Panzerthermos voll Eiswasser. Und dann startet unser 100-PS-Wagen durch Urwald, Prärie und Wüste zu den ungeheuren Territorien im Norden Arizonas.

Es ist historischer Boden, auf dem die Vorfahren der heutigen Navajos gehaust haben. Und unabhängig und frei wie sie leben auch die Nachkommen. Solange sie in ihrem Gebiet bleiben sind sie autonom. Sie sind nicht Bürger der Vereinigten Staaten, sie zahlen auch keine Steuern und haben ihre eigene Polizei.

Die Sonne war noch nicht ganz über dem Horizont, als wir vom El Tovar Haus im Grand Canyon absfuhren. Ein unendlicher, friedlicher Wald säumt zuerst den Weg, still und schön wie ein verzauberter Garten. Die uralten Bäume sind mit hellgrün schimmerndem Feenhaar behangen und dicke Moospolster überziehen die Felsen. Der Forst mündet in eine endlose Prärie, überzählt mit Salbei und voll von Tieren: Herden von Hirschen und Rehen, kleinen gelben Präriebunden, Feldhühnern, die piepend auffliegen.

Eine Brücke über den kleinen Colorado Canyon und dann breitet sich die „Painted Desert“ aus, eine Sandfläche, so groß wie Österreich, in deren Mitte die Reservationen liegen.

Die Indianer nennen sie den „Kasten Gottes“, denn hunderte verschiedener Farbtöne

gleicherndes Farbenmeer ist diese Wüste, ein unendlicher bunter Teppich.

Keine Straße weiß mehr den Weg. Pfadlos saust man durch die Ebene, Sanddünen wirbeln auf, und kilometerweit zieht ein farbiger Schleier hinter dem Wagen her. Neun Stunden fährt man bis zum Herzen dieser Landschaft. Ein ungeheueres Labyrinth roter Felsen, kaum hundert Meter hoch, aber voll abenteuerlicher Formen. Ein paar Bäume und Quellen gibt es, die aber schon im Frühjahr versiegen.

Westlich und nördlich von dieser Oase leben die 20 000 Indianer, die heute noch Nomaden sind. In „Hogans“ wohnen sie, in winzigen Holzhütten, die grasüberwachsen und mit Erdklumpen überdeckt sind. Aber nur im Winter. Im Sommer schlafen sie unter Schirmen aus Laub.

An der ersten Hütte halten wir und fragen nach dem Weg nach Tuba City. Eine Frau sitzt davor in schweren, selbstgewebten, farbigen Tüchern mit den Mustern aus der Infazit. Zwischen zwei Hölzern zerreißt sie eine gelbe Blüte. Mein Führer erklärt mir, daß es die „Centur Plant“ sei, die Blüte eines Tropenbaums, der etwa 20 Jahre alt wird und nur einmal am Ende seines Lebens blüht. Dann ist er übersät mit diesen gelben Dolden, deren Saft Heilkraft enthält. Nach der Blüte stirbt er um und stirbt.

Eine Stunde später kommen wir in Tuba City an. Aus einer Straße mit vier Häusern, einer Post, Sitz des Regierungsagenten, einer Schule und einem Warenhaus besteht diese Stadt. Ein Universalwarenhaus, in dem die Indianer ihre Teppiche und Schafe gegen Konserve, Salz und Tabak eintauschen, und das gleichzeitig auch als Bank dient.

In dem Warenhaus steht ein großer Glassafan mit einer Tafel „Not for sale“ (nicht verkauflich), der voll ist von altem Silberschmuck. Wenn die Navajos Geld brauchen, bringen sie ihre Kostbarkeiten hierher und erhalten ein zinsfreies Darlehen auf ein Jahr.

Während mein Führer seine Versammlung organisiert, besuche ich die Schule. 500 Kinder leben hier im Internat. Die Regierung versieht sie mit den nötigen Lehrmitteln und zahlt Kleidung, Wohnung und Unterhalt. Halbnacht kommen die Kinder hierher, nur ihre gurgelnde Muttersprache beherrschen. Nach sechs Jahren sind sie reif für jede höhere Schule. Gierig nehmen sie die Kultur auf. Sehr talentiert sind diese Kinder, geborene Zeichner, schnell aufzufassend. Aber selten ziehen sie in die großen Städte, wenn sie die Schule von Tuba City beendet haben. Sie gehen zurück zu den Eltern, zu ihren Herden, in die Freiheit ...



Alter Indianer.

Unter Ras Taffaris Justiz

Was ich in Abessinien erlebte. Von Hans Jannasch.

Der Autor dieses Aufsatzes, der unter Kaiser Menelik abessinischer Militär-Instrukteur war, hat 24 Jahre in Abessinien gelebt. Ohne für seine interessanten Ausführungen eine Verantwortung zu übernehmen zu wollen, möchten wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten.

Gest zwei Jahre beschäftigt sich nun schon die Weltspree mit der Außenreichen erregenden Klage des armenischen Arztes Dr. M Garabedian, die dieser gegen den abessinischen Regenten Ras oder nunmehrigen Negus Taffari beim Völkerbund anhängig gemacht hat.

Der Fall ist kurz der: Dr. Garabedian behauptet, daß Ras Taffari ihn wiederholt zum Giftmord gegen die türkisch verstorbene Kaiserin Saudita sowie gegen die ebenfalls verstorbene Prinzessin Worooso Sien habe ausspielen wollen. Da Dr. Garabedian, der übrigens Inhaber des Schweizer Arzt-Diploms ist, die schändlichen Angebote Ras Taffaris entrüstet zurückgewiesen habe, sei er in grausamster Weise von diesem verfolgt worden. Nur unter Verlust seines Eigentums, mit zerrütteter Gesundheit habe er gerade noch das nackte Leben nach Europa retten können.

Vor kurzem hat nur Dr. Garabedian seine 340 Seiten lange Klageschrift gegen Ras Taffari beim Völkerbund eingereicht. Ob dieser politisch höchst peinliche Fall je vor dem Forum des Völkerbundes zum Austrag kommen, ob er juristisch überhaupt je geklärt werden wird, erscheint mir zweifelhaft.

Ich kenne Dr. Garabedian nicht, wohl aber seinen Rechtsfall. Ich kenne aber leider nur zu gut — Ras Taffari und seine Politik! Ich kenne auch die Kamarilla um ihn, die sich aus den übelsten Elementen weißer, brauner und schwarzer Hautfarbe beiderlei Geschlechts zusammensezt. Und wenn ich meine eigene Leidenschaft unter Ras Taffaris Regenschaft mit der Dr. Garabedian vergleiche, so erscheint mir letztere durchaus glaubwürdig.

Vorgänge, die sich über ein Jahrzehnt erstrecken und mit deren Material sich Bände füllen ließen, seien hier in kurzen Strichen skizziert:

Der 26. September 1918 bedeutet einen entscheidenden Wendepunkt für die Geschichte Abessiniens. An diesem Tage wurde Sidch Jassu, der junge rechtmäßige Erbe Kaiser Meneliks, durch eine meitmerameigte Ver-

richten Gericht in der Konsul des betreffenden Europäers als Beisitzer anwesend, tatsächlich aber nur als Staffage, da er keinen Einfluß auf das Urteil des abessinischen Richters hat. Er darf höchstens ein Veto gegen das Urteil einlegen, worauf der Fall an die zweite und höchste Instanz, an das „Königsgericht Ras Taffaris geht — also aus dem Regen in die Traufe.

Bis Mitte 1924 war ein gewisser Heilschumie „Präsident“ des Gemischten Gerichts. Er war ein „self made man“ und hatte seine Karriere damit begonnen, daß er seinem ehemaligen Herrn, einem abessinischen Großvater, den er später an Ras Taffari verriet, die Sandalen nachtrug. Er kannte keine europäische Sprache, besaß keinerlei juristische Bildung. Darum wurde er von seinem kulturrendlichen Geber zum Richter über die Europäer gesetzt. Wegen Anstiftung zum Morde angeklagt, mußte er schließlich — zu Ras Taffaris größtem Schmerz — sein einträgliches Amt niedergelegen. Der Fall wurde vertuscht. Sein Nachfolger, ein bereits zivilisierter Gentleman, hieß Assah-Worf. Er war von Kaiser Menelik wegen Hochverrats ins Ausland verbannt worden!

Was ich als rechtschaffener, geachteter Mann, als Weizer, als Deutscher unter der Justiz Ras Taffaris vom Jahre 1922 bis 1926 an Vertragsbrüchen, Unterschlagung und Fälschung vor Urteilen, falschen Anklagen, Meineiden, systematischer Aufhebung der Eingeborenen, kurz an Verfolgungen und Vergewaltigungen aller Art habe über mich ergehen lassen müssen, ist kaum zu beschreiben. Um meine Entschädigungsansprüche auf bequeme Weise aus der Welt zu schaffen, drehte die Regierung Ras Taffaris den Spieß um, d. h. sie verbündete sich mit den berüchtigten Banditen und Sklavenhändlern des Arussiland gegen mich und verfolgte mich mit den unsinnigsten Kriminalanklagen. So durchsichtig dieses niederträchtige Spiel war, so gefährlich war es auch, da ja Kläger und Richter identisch waren. Was nützte es mir, daß ich unter Aufwand von Zeit, Mühe und Nervenkraft mich verzweifelt wehrte und Anklage auf Anklage beweiskräftig widerlegte, wenn stets neue Anklagen hydraartig ihre giftigen Häupter emporstreckten. Diesem gemeinsamen Kessel treiben erlag ich schließlich. Ein Nervenzusammenbruch gab mir den Rest. Ich war nicht mehr vernehmungsfähig. Aber dieser Triumph genügte Ras Taffari, dem als frischgebadeten Mitglied des Völkerbundes der Kamm mächtig geschwollen war, nicht. Er beginnigte mich mit königlicher Geste zur Ausweisung aus Abessinien! Und diese Ausweisung vollzog sich, entgegen den ausdrücklichen Abmachungen mit meiner Gesandtschaft, folgendermaßen: Unerwartet wurde das Grundstück, auf dem ich mit meiner Familie in Adis-Abeba wohnte, von Ras Taffari Polizeitruppen umstellt, um mir jegliche Verbindung mit der Außenwelt, besonders mit meiner Gesellschaft, unmöglich zu machen. Wasser und Lebensmittel wurden uns abgeschnitten. Vergebens suchte meine Frau mit unseren dur-



Ras Taffari Makonnen,
Emperor of Abyssinia.

sten und hungrigen kleinen Kindern ins Freie zu gelangen. Bitten und Flehen halfen nicht. Mit brutaler Gewalt wurde sie von den Schergen Taffaris zurückgestoßen. Durch die Aushungerung der Meinigen wollte der Tyrann mich zur bedingungslosen Übergabe zwingen, um mich — wie ich annahme — einmal in seiner Gewalt, nach seinen bewährten Rezepten für immer stumm zu machen. Schließlich gelang es mir dennoch, mit Hilfe der deutschen Gesandtschaft, besonders auch dank des persönlichen Eingreifens des damaligen Attachés Dr. Haas, unbehindert nach der Heimat zu entkommen.

Alle von hier aus auf dem Rechtswege angestrebten Versuche, von der abessinischen Regierung eine Entschädigung zu erhalten, wurden unter Hohn und Rechtsbruch seitens Ras Taffaris zurückgewiesen.

König Taffari bedauert, sich in absehbarer Zeit zum König der Könige krönen zu lassen. Gleichzeitig will er auch nach der nunmehr abgelaufenen fünfjährigen Probezeit dauerndes Mitglied des Völkerbundes werden.

Da ist es wohl an der Zeit, Europa auf die wahre Natur dieses Utopators aufmerksam zu machen, der es verstanden hat, sich durch eine organisierte Propaganda mit dem Ritus eines humanen, fortschrittlichen und religiös tief empfindenden Herrschers zu umgeben.



Indianer in voller Kriegstracht mit Kriegsgebaue und Federn.

Wojewodschaft Schlesien.

Vier Jahre Amtszeit des Wojewoden Dr. Grażynski.

Am 5. ds. M. waren es vier Jahre seit der Zeit der Übernahme der Amtsgeschäfte über die Wojewodschaft Schlesien durch den Wojewoden Dr. Michael Grażynski. Bereits diese lange Zeit der Amtszeit auf diesem schweren und verantwortlichen Posten besagt viel. Am besten sprechen die schönen Daten, welche dem Führer Schlesiens, Wojewoden Dr. Grażynski dokumentieren und ständig darauf gerichtet sind, dem Wohle Schlesiens zu dienen und die Grundlage für die polnische Kultur zu schaffen und im staatlichen Sinne in Schlesien zu arbeiten. Eine große Arbeitsleistung hat Woj. Dr. Grażynski hinter sich. Er ist jedoch nicht eine Person, welche auf den erworbene Lorbeeren ruhen würde. Neue große Aufgaben mit großen Schwierigkeiten verbunden erwarten noch den Wojewoden. Es ist bekannt, daß große Arbeit kein Lebensideal ist. Möge ein gütiger Stern auch weiterhin die zur Ausführung kommenden Pläne des großen Mannes in Schlesien begleiten.

Ein zwanzig Millionen Baufond in Schlesien.

Wie wir erfahren, wird im schlesischen Sejm ein Gesetzesentwurf eingereicht in Angelegenheit der Gründung eines zwanzig Millionen Fonds für Bauzwecke. Der Fonds soll sich zusammensetzen aus dem schlesischen Wirtschaftsfond, der Abholsteuer und schließlich einer Metersteuer. Der zwanzigmillionenfond wird für Anleihen für private Personen zu Wohnungsblauten gegeben. Nach dem Projekt erhalten die Privatpersonen einen langfristigen Kredit auf 42 Jahre mit 2 Prozent Verzinsung.

Wenn das Projekt im schlesischen Sejm zum Gesetz erhoben wird, würde dadurch die Wohnungsnutzung in der Wojewodschaft bedeutend gesenkt werden.

Große Mißbräuche des ehemaligen Syndikus der „Kattowitzer Zeitung“.

Die Kattowitzer Presse teilt mit, daß der ehemalige Syndikus der „Kattowitzer Zeitung“ Dr. Bredeick über einen Betrag von 100.000 Mark keine Abrechnung stellte. Aus diesem Grunde musste er das Amt in Kattowitz niedergelegen. Dr. Bredeick ist nach Fahrzeuge überführt.

Dr. Bredeick war derjenige, welcher die Demission des deutschen Konsuls in Kattowitz Baron von Grüttner forderte.

Bielitz.

Aus dem fahrenden Personenzug abgestürzt. Am Montag, um 0.45 Uhr früh, stürzte aus einem fahrenden Personenzug der 22 Jahre alte Josef Fidel am Bahnhof in Dzierdzik ab. Fidel erlitt einen Armbuch und wurde durch die Rettungsstation in das Spital in Bielitz eingeliefert.

Überfall. Der 40 Jahre alte Georg Goymann wurde in der Nähe des Gasthauses Rosinus in Komorowice von einigen unbekannten Personen überfallen. Diese schlugen mit Stacheten auf ihn ein. Goymann erlitt schwere innere Verletzungen und wurde von der Rettungsstation in das Bielitzer Spital eingeliefert.

Grober Unfall. In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben bisher unbekannte Täter mehrere Schilder, welche in deutscher Sprache waren, in Bielitz und in Biala zum Teil zerstochen, zum Teil mit Farbe überpinselt. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet die Täter zu eruieren.

Gemeinderatsitzung. Die 5. ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Bielitz, findet am Donnerstag, den 11. d. M., um 5 Uhr nachmittags statt.

Vortrag Prof. Gohl beginnt Dienstag ausnahmsweise anstatt um 8 Uhr erst um 9 Uhr abends.

Gesuche für die Einfuhr von verbotenen Einfuhrwaren für das vierte Quartal. Die Handels- und Gewerbebeamter in Bielitz teilt mit, daß die Gesuche für die Einfuhr für verbotene Waren zur Einfuhr für das vierte Quartal ds. J. in das Büro der Kammer spätestens bis zum 23. September eingereicht sein müssen.

Den Gesuchen ist eine Faktura und die derzeitigen Rechnungen beizufügen. Gesuche, welche nach dem bezeichneten Termin eingereicht können nicht berücksichtigt werden. Eine Berücksichtigung erfolgt nur in dem Falle, wenn das Kontinent erhöht wird. Gesuche um Einfuhr von Waren aus Österreich und der Tschechoslowakei können laufend eingereicht werden.

Biala.

Eine Kindesmörderin ermittelt.

In der Nacht vom 16. bis zum 17. August d. J. hat die 21 Jahre alte Leidige Marie Hablik in der Wohnung ihres Arbeitgebers Edmund Baumert in Kozy Nr. 5 ein Kind geboren. Absichtlich wurde dem Kind keine Pflege zuteil, sobald das Kind gestorben ist. Das tote Kind verblieb so lange im Bett der Mutter. Darauf wurde es in dem Garten ihres Arbeitgebers begraben. Am Samstag, den 6. ds. M. wurde der Garten ausgegraben und dabei die Leiche des Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes wurde bereits in der genannten Person ermittelt. Bei der Entbindung war auch die Mutter der Hablik zugegen, welche nicht zuließ, daß eine Hebammme zur Hilfe geholt werde. Die Leiche des Kindes wurde in das Spital eingeliefert zur Säuerung. Vorläufig befindet sich die unmoralische Mutter auf freiem Fuß.

Tagung der Eisenbahnerärzte in Kattowitz.

Am Sonntag hat im Gebäude der Kattowitzer Eisenbahndirektion die Eröffnung der Tagung der Eisenbahnerärzte aus Polen bei Teilnahme von etwa 300 Delegierten stattgefunden. Die Tagung wurde vom Generalsekretär des Verbundes Dr. Mazurek aus Warschau eröffnet. Darauf hielten Ansprachen Dr. Borzeniec im Namen des Eisenbahministeriums, Ing. Niebieszczanski als Vertreter der Kattowitzer Direktor, Dr. Hager im Namen der schlesischen Ärzte, Dr. Kaczowski im Namen der Juristenkammer, Ing. Naruszewicz im Namen der schlesischen Eisenbahningenieure und Dr. Schön im Namen der Stadt Kattowitz.

Nach den Ansprachen folgten die Reserve, welche vom Dr. Jawadzki aus Warschau Dr. Tarczynski, Ing. Bojciechowski, Dr. Willmowski aus Kattowitz und Dr. Hanke aus Königshütte erstattet wurden. Am Abend fand ein Raut statt. Die Teilnehmer des Kongresses haben am Montag das Sanatorium in Bad Jasienz und das Sanatorium in Bystrzec besichtigt.

Das Schmugglerunwesen im Monat August.

Im Monat August hat die schlesische Grenzwache Schmugglerwaren im Wert von 105.000 Zloty beschlagnahmt. Die Schmuggelgegenstände bestanden zum Großteil aus Tabak und Woll- und Metallwaren sowie Lebensmittelartikel. Den größten Teil der Lebensmittelartikel waren Süßfrüchte. Überdies wurden von der Grenzwache zwei reparierte Automobile aus der Tschechoslowakei sowie Automobilteile beschlagnahmt. Auf der Landesgrenze wurden 263 Personen festgesetzt und bei 208 Personen Schmugglerwaren beschlagnahmt.

In der Verfolgung nach Schmugglern wurde der Schmuggler Johann Kulej aus Kaminski durch einen Schuß schwer verletzt, welcher an der Verletzung geforben ist. Infolge der längeren Verletzung treibt das Schmugglerunwesen größere Aktionen durch.

Kommunistische Jugenddemonstrationen nicht stattgefunden.

Die auf den Sonntag durch Flugblätter und Plakate angekündigte kommunistische Jugenddemonstration aus internationalem Anlaß konnte in der Wojewodschaft Schlesien infolge Wachsamkeit der Behörden nicht zur Durchführung kommen.

Tötlicher Absturz.

Am Sonntag, um 9.40 Uhr abends, stürzte der 52 Jahre alte Albert Puchala wohnhaft in Lipnik Nr. 273 vom Dachboden desselben Hauses in das nächstliegende Stockwerk herab. Dabei zog er sich derart schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle tot liegen blieb.

Schadensfeuer.

In der Besitzung des Josef Pyrda in Hecznarowice Nr. 7 entstand ein Brand, welcher die Scheune, einen Schuppen, die diesjährige Ernte und die landwirtschaftlichen Maschinen im Wert von 1500 Zloty vernichtete. Der Brand wurde von dem minderjährigen Sohn des Besitzers angelegt, welcher mit Streichhölzern in der Scheune spielte.

Kattowitz.

Zwei Presseprozesse.

Drei Wochen Gefängnis für Verleumdung.

Am 5. ds. M. hat vor dem Bezirksgericht in Kattowitz ein Termin gegen die verantwortlichen Redakteure der „Polonia“ und des „Oberschlesischen Kurier“ wegen Verleumdung des Richters und schlesischen Sejmabgeordneten Witza stattgefunden. Beide Zeitungen verbreiteten das Gerücht, daß der Richter Witza vier Personen zu einem Mord gegen einen gewissen Dr. R. anstiftete.

Gleich zu Beginn der Verhandlung suchte der Verteidiger der Angeklagten Rechtsanwalt Zollkiewicz einen Antrag gegen die Rechtskompetenz des Gerichtes zu stellen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der verantwortliche Redakteur des „Oberschlesischen Kurier“ Kronek wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung gegen die „Polonia“ wurde vertagt.

Verkehrsunfälle. Auf der ul. Mikolowska in Brynow hat der 23 Jahre alte Motorradfahrer Josef Merecik aus Kattowitz die 65-jährige Maria Roß überschlagen. Sie erlitt einen rechten Armbuch und leichte Verletzungen am Gesicht. Die Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Die Eingangserhebungen haben ergeben, daß die Geschädigte an dem Unfall selbst die Schuld trage. — Von dem Radfahrer Viktor Gregor wurde auf der ul. Wilsudzkiego in Kattowitz der 5 Jahre alte Gerhard Gałwicki überschlagen. Der Knabe erlitt leichte Verletzungen am Körper. Die Schuld an dem Unfall tragen die Eltern, in Folge ungenügender Aussicht.

Fahrradstähle. Vor dem Geschäftslokal des Kaufmannes Schlesinger in Kattowitz wurde dem Kaufmann Jakob Rymski ein Herrenfahrrad mit der Aufschrift auf dem Fahrradrahmen „Herman Czeladz“ im Wert von 150 Zloty gestohlen. — Aus dem Korridor des Hauses auf der ul. Pożkowa 16 wurde dem städtischen Polizeifunktionär Bernhard Sowa das Herrenfahrrad Marie „Geco“ mit einer

Attentatsche, in welcher sich verschiedene Dienststatten befunden haben, gestohlen. Im Laufe der Nachforschungen wurde der 19 Jahre alte Stanislaw Mizkowksi als Dieb festgestellt und verhaftet. Das Fahrrad und die Attentatsche erhielt der Geschädigte zurück.

Fahrpläne für Güterzüge zu haben. Die Bezirkseisenbahndirektion in Kattowitz teilt mit, daß Fahrpläne für Güterzüge auch für den internationalen Verkehr für das Jahr 1930-31 an der Stationskasse in Kattowitz zum Betrage von 5 Zloty pro Exemplar käuflich erworben werden können.

Personenverkehr auf der Strecke Myslowitz—Nowy Bierun. Die Bezirkseisenbahndirektion in Kattowitz teilt mit, daß ab 15. September d. J. auf der Strecke Myslowitz—Nowy Bierun der Personenzug Nr. 1147 in Verkehr nach folgenden Fahrplänen gebracht wird:

Myslowitz Abfahrt 22.53 Uhr, Brzezinka Ankunft 23.00 Uhr, Abfahrt 23.01 Uhr, Kosztovo Ankunft 23.06 Uhr, Abfahrt 23.07 Uhr, Jimiel Ankunft 23.12 Uhr, Abfahrt 23.13 Uhr, Cheim Ankunft 23.18 Uhr, Abfahrt 23.19 Uhr, Nowy Bierun Ankunft 23.24 Uhr.

Der Personenzug führt 2., 3. und 4. Klasse und fährt an Arbeitstage.

Waffenuübungen. Das schlesische Wojewodschaftsamt teilt in Anlehnung an die Reserve, welche für das Jahr 1930 zur Ablösung einer Waffenuübung verpflichtet waren und noch keine Einberufung erhalten, folgendes mit:

Unteroffiziere und Reservisten der Jahrgänge 1906, 1905, 1904, 1902, 1901 und 1899, welche bis zur Zeit keine Einberufungsbefehle zu der Waffenuübung erhalten haben, sind verpflichtet, sich mit dem Test der Bekleidungsmachungen welche auf den amtlichen Tafeln und den Gemeindeämtern und Magistraten angebracht sind, bekannt zu machen. Im Falle der Feststellung, daß der Jahrgang zur Waffenuübung verpflichtet ist, haben sich die betreffenden Personen den zuständigen Stellen sofort zur Verfügung zu stellen.

Militärfolgeung der Verpflichtung werden nach den bestehenden militärischen Strafgesetzen bestraft.

Königshütte

Ein Tschindelie verhaftet. Ein gewisser Wilhelm Krupa wohnte in Fahrzeuge hat der Alvaro Skupla eine silberne Uhr gestohlen. Der Diebstahl wurde beobachtet und Krupa der Polizei übergeben. Bei der vorgenommenen Revision wurde die Uhr gefunden und der Geschädigte zurückgegeben. Krupa wurde den Gerichtsbehörden zur Disposition gestellt.

Lublinitz

Notlandung eines Flugzeuges. Aus Karlsruhe hat die Verwaltung des Flugplatzes in Kattowitz telefonisch von dem Piloten Niezanski die Nachricht erhalten, daß seine Abfionette „Moth 8“ in der Nähe von Lublinitz infolge Benzinmangels zur Notlandung gezwungen war. Dieser Apparat hat auf dem ersten Abschnitt der Abfionetten-Verbindung nach Nowy Targ umgeflogen und landete angeblich in der Nähe von Zelopone. Auf dem zweiten Abschnitt hat der Flieger die Richtung nach Kattowitz nicht getroffen und ist unweit der Gemeinde Kalitz niedergegangen.

Pleß.

Durch eine Hackselmaschine tödlich verunglückt. Beim Schneiden von Käuzkraut auf einer Hackselmaschine wurde der 33 Jahre alte Julian Radwonski das Kopftuch von einem Fahrrad der Maschine erfaßt. Die Radwonski wurde in die Maschine hineingezogen, wobei sie schwere Verletzungen am Hals erlitt. Der hinzugezogene Arzt ordnete die Einlieferung der Schwerverletzten in das städtische Krankenhaus in Myslowitz an. Radwonski ist sie an den Verletzungen gestorben. Die Schuld trägt der Besitzer Radwonski infolge unzureichender Schuhvorrichtung bei der Maschine.

Rybnik.

Tötlicher Unfall durch Kurzschluß. In dem Bereich auf einer Sägeblattfabrik hat der Arbeiter Viktor Szendzielorz Bohrlungen mit einem elektrischen Bohrer in das Geiste vorgenommen. Die elektrische Bohrmaschine erlitt einen Kurzschluß, wobei Szendzielorz durch den Strom erfaßt, auf der Stelle getötet wurde.

Radio

Dienstag, 9. September.

Kattowitz, Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 16.20 Pierrotstunde für die Kleinen, 16.25 Schallplatten.

Krakau, Welle 312: 12.10 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.35 Vortrag, 18.00 Konzertübertragung aus Warschau, 19.50 Übertragung aus Warschau (Schallplattenoper), 22.20 Übertragung aus Warschau.

Warschau, Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten, 16.15 Schallplatten, 17.10 Vortrag für Abiturienten, 17.35 Touristischer Vortrag, 18.00 Volkstümliches Konzert, 19.50 Schallplattenoper „La Traviata“, Oper v. Verdi, 22.20 Licht- und Schattenseiten des Orients.

Breslau, Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert, 13.50 Schallplattenkonzert, 15.50 Kinderkunde, 16.15 Chöre von Sämlingen auf Schallplatten, 17.00 Lieder, 17.45 Fünfzehn Minuten Technik, 19.00 Plus Wiener Operetten, 20.00 Stunde der wertvollen Frau, 20.30 Cellokonzert Toldesky, 21.20 Allen großen und kleinen Kindern gewidmet. Eine Folge von Kindergesängen.

Prag, Welle 486.2: 10.30 Schallplatten, 11.15 Vormittagskonzert, 12.10 Landwirtschaftskunst, 12.20 Bräun, 13.30 Arbeitsmarkt, 13.40 Stabilisierung der Feierzeuge und deren Schallplattenmusik, 16.30 Industriezeugnisse aus Kohle, 16.40 Drei Revolutionen, 16.50 Käubereie, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Arbeitervortrag, 18.25 Deutsche Sendung: Dr. Johannes Edelhard, München: Kulturprobleme des Films 19.35 Wissenschaftslösungen u. deren Beseitigung, 19.45 Blasmusik, 20.45 Klavierkonzert, 21.15 Kammermusik, 21.45 Bis 22.55 Preßburg.

Was sich die Welt erzählt.

Papst Pius vollständig gesund.

Rom, 8. September. Gegenüber Nachrichten die von einer lebensgefährlichen Erkrankung des Papstes wissen wollen, erklärt die Algenoja Stefanie, daß sich der heilige Vater bester Gesundheit erfreut.

Blutiges Liebesdrama.

Wien, 8. September. In Wien wurden in einem Zimmer eines Hotels in der Marienhilfstraße der 32-jährige verheiratete Baumeister Johann Stummer aus St. Pölten und das Kinderfräulein Kainrath vollkommen entkleidet im Bade schwimmend, in den Betten aufgefunden. Der Mann war tot die Frau starb nach der Überführung auf die Unfallstation. Am Abend zuvor hat im Hotel ein Champagnergelage stattgefunden. Im Hotelzimmer fand man die Korrespondenz des Kinderfräuleins mit dem Baumeister. Aus dem Briefwechsel gewinnt man ein deutliches Bild der Tragödie. Der Baumeister lebte in glücklicher Ehe mit seiner Frau Anna und hatte ein Töchterchen Erwände. Vor einem Jahr nahm die Familie das Kinderfräulein Kainrath auf. Es kam bald zu zärtlichen Beziehungen zwischen Kainrath und dem Baumeister. Infolgedessen mußte das Fräulein das Haus verlassen. Die beiden haben sich nun im Geheimen getroffen. Das Mädchen äußerte sich in Briefen, daß sie der Baumeister schlecht behandle und schlage, dankt ihm aber trotzdem für verschiedene Zeichen seiner Liebe. Ob es sich um einen Selbstmord der beiden handelt oder ob der Baumeister das Mädchen erschossen hat, ist noch unbekannt.

Todesurteile wegen Lebensmittelwucher in Russland.

In Russland wurden wegen Lebensmittelabschreibungen 6 Personen zum Tode verurteilt. Sie wurden beschuldigt, Lebensmittel auf falschen Lebensmittelkarten erbeutet, und dann für Wucherpreise an die Leute weiter verkauft zu haben.

Der Ballonaufstieg Piccards.

Augsburg, 8. September. Professor Piccards hat nun mehr alle Vorbereitungen zu seinem beabsichtigten Höhenflug getroffen, der, falls die Wetterlage es gestatten wird, morgen früh erfolgen soll. Dem Professor ist auch von den deutschen Behörden die Starterlaubnis zugesprochen. Der Aufstieg, der auf dem abgeschlossenen Fabriksgelände erfolgt, wird außer der Presse, nur wenige geladene Personen beiwohnen.

Absturz eines bekannten Kriegsfliers.

Philadelphia, 8. September. Der frühere Kriegsflieder Major Donnison, der im Weltkrieg acht Siege erfochten, und vom Kriegsminister persönlich das britische Fliegerkreuz erhalten hat, ist gestern bei Kunstrückspringen mit seinem Flugzeug abgestürzt und getötet worden.

Gaserplosion in einem oberschlesischen Bergwerk.

Drei Tote.

Beuthen, 8. September. Auf der Karsten-Zentrumgrube sind drei Leute der Feuerwache, die gestern die Grube zu bewachen hatten, durch Giftgas getötet worden. Die Bergbehörde hat den Fall bereits untersucht und keinerlei Verjährungen Dritter festgestellt. Bei den Toten handelt es sich um einen Aufseher und zwei Arbeiter.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

50. Fortsetzung.

Und selbst den Glauben an Theos gutes Herz, das Votze ihrem Vater gegenüber gerühmt und an das sie wirklich geglaubt hatte, selbst diesen Glauben verlor sie ganz bald. Nicht bloß, daß Hebenstreit dem sozialen Ende der Zeit vierfündnislos gegenübersah und ihn weder die Not des Vaterlandes noch die des einzelnen Bürgers bemerkte: Er hatte es fertiggebracht, vor Lottes Augen einem fünfjährigen Bülbchen eine Ohrfeige zu geben, weil dieses im Eifer des Spielles mit seinem schmutzigen Stiefelchen achtlos auf Hebenstreits Fuß getreten war und dadurch nicht nur die Galosche, sondern auch der Lack des Schuhes beschmutzt hatte.

Immer deutlicher wurde es Lotte, was für ein trauriges Los ihrer an der Seite eines solch oberflächlichen Menschen harre, wie es Theo Hebenstreit war, und diese Erkenntnis stimmte sie elend. Ihre Wangen wurden blässer und schmäler und ihr Blick nach innen gekehrt, versonnen und trübe. Doch noch glaubte sie an Eines und an dieses Eine klammerte sich all ihre ersterbende Hoffnung: An Hebenstreits Liebe zu ihr.

Wenn sie mit ihrem Ende allein in ihrem Stübchen saß, dann dachte sie oft und oft des abtrünnigen Felix und ihre Tränen flossen heftig. Da sollte sie eines Tages daß er wegen Felix „Vorurteil“, wie er schrieb, nicht per-

Sportnachrichten.

Die Ligatabelle nach der letzten Runde

Wie wir bereits in unserer gestrigen Nummer mitgeteilt haben, gab es in der sonntäglichen Ligarunde eine Sensation durch den hohen Sieg der Garbarnia über die Wisla von 6:1, wie einen solchen die Wisla auf eigenem Platz noch nicht erlebt hat. Auch der hohe Sieg des L. K. S. über auch 5:0 ist imponierend, während die unentschiedenen Kämpfe Cracovia—Legia 2:2 und Pogon—Polonia 1:1 den Erwartungen ziemlich entsprachen.

Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1. Cracovia	15	34:15	23
2. Warta	13	40:18	19
3. Legia	14	31:17	19
4. Polonia	16	39:26	19
5. Wisla	15	33:27	19
6. Garbarnia	16	40:38	16
7. Pogoń	14	28:24	13
8. L. K. S.	15	33:27	12
9. Ruch	15	22:35	11
10. Czarni	15	13:26	11
11. L. T. S. G.	16	20:48	10
12. Warszawianka	14	14:46	6

Glänzende Siege der Malasiewicz und Konopacka in Prag.

Am zweiten Tag der Frauenweltkämpfe in Prag kamen folgende Konkurrenzen zur Austragung:

Hochsprung: Ausscheidung: 1. Gisold (Holland) 1.50 m, 2. Rotte (Deutschland) 1.50 m, 3. Braunmüller (Deutschland) 1.50.

Discus: Ausscheidung: 1. Konopacka (Polen) 36.39, 2. Gleicher (Deutschland) 35.82, 3. Vicenza (Italien) 35.23 m.

Hazena: Tschechoslowakei—Polen 17:0 (10:0). Bedeutender Sieg der tschechoslowakischen Damen.

Handball-Finale: (Weltmeisterschaft): Österreich — Deutschland 5:4 (1:4). Überraschender Sieg der österreichischen.

80 m Hürden:

1. Zwischenlauf: 1. Jacobson (Schweden) 13, 2. Cornel (England) 13.4, 3. Valla (Italien) 14.

2. Zwischenlauf: 1. Vierholz (Deutschland) 13.2, 2. Naiszki (Japan) 14.6, 3. Kail (Ungarn) 14.9.

3. Zwischenlauf: 1. Piesch (Deutschland) 14, 2. Freiwald (Polen) 14.2, 3. Combernaud (Frankreich) 14.4.

600 m Finale:

1. Malasiewicz (Polen) 7.7, 2. Gelius (Deutschland) 7.8, 3. Hitomi (Japan) 7.8.

Hitomi führte gleich nach dem Start, dann setzte sich Gelius an die Spitze nun im Finale der phänomenalen Polin, welche dezidiert gewinnt, Platz zu machen.

Discus-Finale:

1. Konopacka (Polen) 36.80, 2. Fleischer (Deutschland) 38.82, 3. Vicenza (Italien) 35.23.

100 m Halbfinale:

1. Zwischenlauf: 1. Ridgley (England) 13.3, 2. Rabideau (Frankreich) 13.4.

2. Zwischenlauf: 1. Sturmeeen (Holland) 12.9, 2. Vick (England) 13.

3. Zwischenlauf: 1. Gelius (Deutschland) 12.8, 2. Malasiewicz (Polen) 12.8, 3. Teitelbaum (Österreich) 13.6.

200 m Halbfinale:

1. Zwischenlauf: 1. Malasiewicz 26.7, 2. Lorenz (Deutschland) 27.4, 3. Hrebrinowa (Tschechoslowakei) 28.5.

2. Zwischenlauf: 1. Halshead (England) 26.5, 2. Döllinger (Deutschland) 27.4, 3. Pawelska (Österreich) 28.8.

3. Zwischenlauf: 1. Sturmeeen (Holland) 26.3, 2. Hitomi (Japan) 27, 3. Vahan (England) 27.2.

Noch in anderer Weise an den verlorenen Geliebten erinnert werden.

Es war am letzten Sonnabend des Januar, als der Vater sie im Wohnzimmer aufsuchte, wo sie übend an dem Klavier saß und auf Hebenstreit wartete. Marthold blickte so ernst drein, daß Lotte in ihrem Spiegel innehielt und den Vater fragte:

„Was hast du Papa?“

„Dies!“ sagte er statt jeder Antwort und hielt ihr eine schwarzmärkerte Karte hin. Sie enthielt die Mitteilung von dem Hinscheiden Konrad Erlenbachs.

Nachdem Lotte gelesen, sahen Vater und Tochter einander stumm an. Wenn aber auch keines von ihnen sprach, so wußte doch jedes, daß das andere an dasselbe dachte: An Felix, dem der Vater gestorben war.

Endlich hob Marthold an zu sprechen.

„Morgen ist das Begräbnis“, sagte er. „Gerne möchte ich meinem toten Freunde die letzte Ehre erweisen. Aber ich weiß nicht, ob es gut ist, wenn ich nach Edelhof fahre.“

Lotte verstand sofort, was er meinte. Sie überlegte ein Weilchen, dann sagte sie entschlossen:

„Nein, du kannst Onkel Konrad nicht das Totengesteck geben, Papa. Über wir haben ihn beide lieb gehabt und darum will ich ihm unsere letzten Grüße bringen.“

„Aber das ist doch genau dasselbe, als wenn ich fahren würde!“

„Nein! Mich wird man nicht erkennen, denn ich werde mich verschleiern.“

Sie sprachen noch länger darüber und es blieb bei Lottes Entschluß. Marthold setzte sich an seinen Schreibtisch, drückte der Witwe seines Freundes sein aufrichtiges Mitgefühl aus und erwähnte auch, wie feid es ihm war,

Hochsprung-Finale: 1. Braunmüller (Deutschland) 1.57, 2. Gisold (Holland) 1.57, 3. Rotte (Deutschland) 1.58 m.

4 mal 100 m Staffel:

1. Vorlauf: 1. Deutschland 49.7, 2. Österreich 52.6, 3. Ungarn 54.8.

2. Vorlauf: 1. Deutschland 3 50.2, 2. Polen 50.9, 3. Tschechoslowakei 52.2.

3. Vorlauf: 1. Japan 52.4, 2. Frankreich 53, 3. Jugoslawien 54.8.

Hazena-Finale: Tschechoslowakei—Jugoslawien 9:4 (4:2).

Stand der Kämpfe nach dem zweiten Tag nach Punkten:

1. Deutschland 21, 2. Polen 11, 3. Holland 3, 4. Japan, Italien, England und Österreich je 2, Lettland 1.

Nurmi doch in Warschau.

Eine Depesche Nurmis an den P. Z. L. A. gibt bekannt, daß er bereit ist am 19. d. M. in Warschau zu starten. Es ist der einzige freie Termin auf seiner Durchreise aus Skandinavien nach Berlin.

Die Distanz, über welche er starten wird, wurde noch nicht festgelegt. Als Gegner starten mit ihm Petkowicz und Kusocinski.

Graf Moritz Potocki, polnischer Automobilmeister.

Sonntag fand auf der Chaussee von Lemberg nach Stryj das vom kleinpolsischen Automobilklub veranstaltete Rennen, als letzter der diesjährigen Konkurrenzen um die Meisterschaft von Polen statt. Die Resultate lauteten:

1. Sportwagen: 1. Graf Moritz Potocki auf Austro-Daimler 11.20, 106 km Durchschnitt.

2. Franz Hirtinka auf Lancia, 3. Dr.anc wegen Defekt aufgegeben.

Die Klasse der Touren und Rennwagen war nicht vollständig besetzt.

Infolge dieses Sieges errang Graf M. Potocki endgültig den Titel des polnischen Meisters 1930.

„Rotograf“

Buch- und Kunstdruckerei

Bielsko. (Śląsk)

Piastowskie 13 - Tel. 1029

Adresskarten — Vermählungsanzeigen — Einladungen — Kuverts — Briefformulare — Mitteilungen — Visitenkarten — Rechnungen — Programme — Kommissions- u. Lieferschein-Bücher — Lohnbeutel — amerikanische Journals vom kleinsten bis zum größten Format — Nach Entwürfen erster Künstler: vornehme Kataloge ausgeführt auf Kunstdruckpapier, Prospekte — Reklame-Flugzettel — Etiketten — Zeitschriften — Broschüren — Werke

Moderne Ausführung

Mehrfarbendruck

Illustrationsdruck

Verlangen Sie Angebote

söhnlich kommen könne. Diesem Briefe legte er ein paar an Felix gerichtete herzliche Grüße bei.

Als andern Tages die sterbliche Hülle Konrad Erlenbachs zu Grabe getragen wurde, da stand in einer der dunkelsten Ecken der kleinen Kirche eine tiefverschleierte, schlanke Frauengestalt. Felix, in schwerer Trauer um den heimgegangenen Vater versenkt, schenkte ihr keine Beachtung. Sie aber erbebte, als er an ihr vorüber schritt. Die auf Felix Arm sich führende Mutter sah das Erbeben der Fremden und sah sie schärfer ins Auge — sie meinte zu wissen, wer dort steht; doch ehe sie sicher werden konnte, waren sie an der Fremde schon vorüber und zurückbleiben mochte Frau Erlenbach nicht. Als sie dann nach der Einführung des Kirchlein verließen, da sah die Witwe wieder in die dunkle Ecke. Aber die Fremde war verschwunden und auch auf dem Friedhofe war sie nicht zu erblicken.

Die Trauergäste zerstreuten sich und Felix führte die Mutter in das Haus zurück, wo er sich von ihr verabschieden mußte. Er hatte in den letzten Wochen den Gruß vollendet, nur mehr vierzehn Tage trennten ihn von dem Zeitpunkt, an dem das Preistrichterkollegium zusammentrat, und er hatte ursprünglich den heutigen Tag für den Abtransport der Lichtträgerin bestimmt, den er selbst leitete wollte. Infolge des Begräbnisses hatte er die Abreise um vierundzwanzig Stunden verschoben. Morgen aber mußte der Transport unbedingt abgehen, denn es vergingen Tage, bis die Statue an ihren Bestimmungsort gelangte, und auch ihre Aufstellung erforderte Zeit. Deshalb konnte Felix nicht in Edelhof verweilen, so gerne er auch bei der Mutter geblieben wäre.

Nachdem der Sohn die Mutter verlassen, zog es diese mit Macht zu dem toten Gatten.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Die Exportprämienfrage.

Im Zusammenhang mit den auf der Warschauer Agrarconferenz erörterten Vorschlägen über eine internationale Verständigung zur Abschaffung von landwirtschaftlichen Exportprämiens bringt die „Gazeta Handlowa“ eine Aufstellung über die bisherige Anwendung von Exportprämiens. Danach haben die Prämiens, die am 16. November v. J. erstmalig festgesetzt wurden, in den darauf folgenden 35 Wochen, also bis Mitte Juli d. Js., auf insgesamt 417 733 t Exportgetreide Anwendung gefunden und einen Gesamtbetrag von 21 586 825 Zloty erreicht. Davon entfielen nahezu 52 Prozent auf Roggen, 33 Prozent auf Gerste, 12 Prozent auf Hafer und 3 Prozent auf Mehl.

Aenderung der polnischen Zinssätze.

Die dem polnischen Bankverband angehörenden polnischen Privatbanken haben im Zusammenhang mit der allgemeinen Geldverbilligung die Zinssätze für Einlagen ermäßigt, und zwar betragen dieselben gegenwärtig für Zlotyeinlagen: Abista ohne Provision 5 Prozent, mit Provision 5,5 Prozent, monatliche Kündigung 6 Prozent, dreimonatliche Kündigung 7,25 Prozent, halbjährliche Kündigung und darüber 8 Prozent. Für Einlagen in ausländischen Werten sind folgende Prozentsätze festgesetzt: Abista 3 Prozent, einmonatliche Kündigung 5 Prozent, Vierteljährskündigung 6 Prozent, halbjährliche Kündigung und darüber 6,75 Prozent.

Keine Änderung der Kohlepreise.

Die von der Presse mit Besorgnis kommentierte Nachricht von der bevorstehenden 10prozentigen Erhöhung der Kohlenpreise erwies sich als unzutreffend. Wie die „Gazeta Handlowa“ mitteilt, handelt es sich lediglich um Zurückzie-

hung gewisser Spezialrabatte, die von den Oberschlesischen und Dombrower Gruben in der stillen Sommerzeit dem Großhandel ertheilt wurden. Diese Rabatte werden im Hinblick auf die Belebung der Nachfrage mit dem 1. September in Fortfall kommen. Dadurch würden die Kohlenpreise für den Verbraucher voraussichtlich überhaupt nicht berührt ebenso wie sie seinerzeit bei der Einführung jener Rabatte keine Erhöhung erfahren haben. Die normalen Konventionspreise bleiben unverändert auf der Höhe die sie bereits seit mehreren Monaten haben.

Polens landwirtschaftliche Ausfuhr.

Die Getreideausfuhr Polens nahm im Juli infolge grösserer Roggenverkäufe durch die Kommission erheblich zu. Insgesamt wurden 48 946 Tonnen Getreide und Mehl für 9,4 Millionen Zloty ausgeführt gegen 38 809 Tonnen für 7,2 Millionen Zloty im Vorvorjahr. Die Roggenausfuhr kam auf 30 701 Tonnen gegen 18 026 Tonnen im Juni, die Gersteausfuhr auf 5 965 Tonnen gegen 6 642 Tonnen, die Haferausfuhr auf 6 432 Tonnen gegen 9251 Tonnen und die Weizenausfuhr auf 1131 Tonnen gegen 1875 Tonnen im Vorvorjahr. Es sind in dieser Saison immerhin ca. 15 000 Tonnen Weizen ausgeführt, während die Weizeneinfuhr in der gleichen Zeit etwa 10 000 Tonnen beträgt. Am Roggennmehl wurden im Juli 2175 Tonnen und am Weizennmehl 352 Tonnen ausgeführt, und zwar hauptsächlich nach England.

Die Ausfuhr von Hülsenfrüchten war mit 815 Tonnen Erbsen und 333 Tonnen Bohnen unbedeutend. Kartoffeln wurden fast gar nicht ausgeführt, jedoch 353 Tonnen Kartoffelflocken und 618 Tonnen Mehl. Die Ausfuhr von Viehfutter kam auf 27 080 Tonnen gegen 11 714 Tonnen im Vorvorjahr. Klein war die Ausfuhr von Gras- und Kleesaaten, die 2 509 Tonnen erreichte gegen 3 095 Tonnen im Vorvor-

nat, während es im Juli 1929 fast 6000 Tonnen waren. An Dolsaat wurden 317 Tonnen ausgeführt. Ueberraschend gross war die Weizenausfuhr mit 3 957 Tonnen gegen nur 108 Tonnen im Juni; die Zunahme erklärt sich durch die im August in Kraft getretene Zollerhöhung. Die Reisemühle stellte sich nur auf 140 Tonnen, an Mais wurden 3671 Tonnen eingeführt. Schwach war die Malzeinfuhr mit 282 Tonnen, die Futtermittelinfuhr kam auf 2793 Tonnen.

Die Einfuhr von Dolsaaten stellte sich auf 2751 Tonnen gegen 1600 Tonnen im Juni. Die Dolsaateninfuhr wird demnächst stark zunehmen, da die neue Dolsmühle in Gdynia bald ihren Betrieb aufnimmt; sie soll jährlich einen Verbrauch von etwa 50 000 Tonnen Dolsaaten haben.

Die Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft.

Die Zahlungsfähigkeit der polnischen Landwirtschaft hat im Laufe des Monats Juli eine Besserung erfahren, was u. a. aus den verminderten Wechselprotesten bei der Bank Polski ersichtlich ist. Der Anteil der Landwirtschaft an den gesamten Wechselprotesten der Bank Polski ist nämlich im Berichtsmonat von 11,65 Prozent auf 10,03 Prozent zurückgegangen.

Der polnische Maschinenmarkt.

Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie hat einerseits unter der schweren Dage der Landwirtschaft und andererseits unter der scharfen Konkurrenz der ausländischen Erzeugnisse stark zu leiden. Die Produktionsfähigkeit der Fabriken wird ausgenutzt. Die Unternehmungen wenden Mittel an, um den Absatz zu steigern. In der letzten Zeit hat sich die Konjunktur auch nicht unwesentlich gebessert. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie nimmt an der diesjährigen Ostmesse in Lemberg besonders zahlreich teil. Dies muss so verstanden werden, daß die Fabriken besonderes Augenmerk auf den Auslandsabsatz richten wollen.

Nur kurze Zeit verblebt in Bielsko gegenüber dem Bahnhof die grösste Wander-Menagerie

Polen, bestehend aus 300 seltenen Exemplaren wilder exotischer Tiere wie: Indischer Elefant, Nubische Löwen, Bären, Jaguare, Hyänen, Schakale, Kamele, Zebras, Leoparden, Wölfe, alle Arten Schlangen, Krokodile, Affen u. v. a.



Diese Menagerie hat nichts Gemeinsames mit dem ZIRKUS STANIEWSKI.

Zur gefl. Beachtung!

Täglich um 8 Uhr abends

Dressuren mit Löwen, Wölfen u. a. Raubtieren.

Die Menagerie ist geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Tierfütterung täglich um 12 Uhr mittags.

Eintritt 1 Zloty. Für Militärpersonen vom Sergeanten abwärts, für Kinder und Schüler 50 gr.

863

Die Direktion: M. Hergott.

Makulatur-Papier

ist abzugeben in der Druckerei

„ROTOGRAF“

Bielsko, ul. Piłsudskiego 13.

Telefon 1029.



Originalpackung mit roter Banderole und BAYER-Kreuz in allen Apotheken erhältlich.

PREISAUFGABE!

TEO — MAX — ZACHARIAS — ERICH

Die hier angegebenen Wörter sollen so untereinander gesetzt werden, dass die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, das Wort METZ ergeben. Für die richtige Lösung haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis Rmk. 2.000 — in bar,
2. Preis Rmk. 1.200 — in bar,
3. Preis 1 Speisezimmer-Einrichtung,
4. Preis 1 Schlafzimmer-Einrichtung,
5. Preis 1 Küchen-Einrichtung,
- 6.— 8. Preis 3 Photo-Apparate,
- 9.—12. Preis 4 Fahrräder für Herren u. Damen,
- 13.—22. Preis 10 Radio-Apparate (3 Röhren),
- 23.—32. Preis 10 Füllfederhalter mit Goldfedern,
- 33.—50. Preis 18 Taschenuhren für Herren u. Damen,
- 51.—80. Preis 30 Photo-Apparate und eine grosse Anzahl Trostpreise in Ia. Ausführung.

Jeder, der uns die richtige Lösung einsendet, erhält einen der obengenannten Preise. Sämtliche zur Verteilung kommenden Gegenstände sind fabrikneu.

Die Verteilung der Trostpreise nehmen wir selbstständig vor, die Hauptpreise werden unter Aufsicht eines hierigen Notars verteilt. Die geringen Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Einsender zu tragen. Die Lösung muss sofort in genügend frankiertem Brief eingesandt werden und verpflichtet Sie zu nichts.

Schreiben Sie noch heute an:

Westdeutsches Exporthaus, Eisemroth, (Dillkreis) Deutschland.

Die Preise 3—5 und 9—12 werden auf Wunsch in bar ausbezahlt.

Englische Rahmbonbons.



Eigene Fabriks-Niederlassung

Bielsko, ul. 3 Maja 8.

Verlangen Sie Offerte

von der

grössten Pianofabrik in Polen



B. Sommerfeld

Bydgoszcz

Filiale:

Katowice ulica Kościuszki 16, Telefon 28-98.

Egon Petri, Professor des Berliner Konservatoriums urteilt über mein Fabrikat wie folgt:

Lemberg, 10. XII. 1928.

Hierdurch bestätige ich gern, dass das mir freundlichst bereitgestellte Pianino der Firma Sommerfeld aus Bromberg ein ausgezeichnetes Instrument ist. Die Mechanik ist leicht, präzis und zuverlässig der Ton voll, weich und sympathisch.

Ich beglückwünsche die Firma zu diesem Erfolge.

Bestens dankend

(—) Egon Petri

INSERATE

in dieser ZEITUNG

haben den besten

ERFOLG